

## Buchbesprechungen

**Egon Gersbach**, *Baubefunde der Perioden IVc-IVa der Heuneburg*. Mit Beiträgen von Helga van den Boom, Hans Drescher und Joachim Wahl. *Heuneburgstudien 9. Römisch-Germanische Forschungen 53* (Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1995) 2 Bände, 398 S., 161 Abb., 42 Taf., 30 Beil.

Unter vielen echten und vermeintlichen archäologischen Sensationen behauptet die Heuneburg an der oberen Donau mit ihrer Lehmziegelmauer des 6. Jahrhunderts v. Chr. seit Jahrzehnten für Mitteleuropa sicherlich einen Spitzenplatz. Die langjährige Grabungs- und Forschungstätigkeit auf höchstem Niveau und eine besonders in der Person des Ausgräbers E. Gersbach verkörperte Kontinuität des Projektes machen die Heuneburg darüber hinaus zu einem Fixpunkt der Eisenzeitforschung. Die Abschlußpublikation zu den Baubefunden nach der bereits vorgelegten stratigraphischen Analyse wird diese zentrale Bedeutung zweifellos bekräftigen.

Das vorliegende Werk bietet aus der Feder des Ausgräbers eine Gesamtdarstellung aller Baubefunde der Späthallstattzeit (Ha D1) bis zur katastrophalen Siedlungszäsur mit dem endgültigen Ende der Lehmziegelmauer. Der entsprechende Abschnitt umfaßt sechs Baustadien (12-17 neuer Gliederung) mit der ältesten eisenzeitlichen Mauer in Holz-Erde-Technik (17) und den mit der Lehmziegelmauer zu verknüpfenden Baustadien (16-12). Im Anschluß an die Besprechung der Befestigungswerke werden die Baubefunde in dem zu 40 % ergrabenen Innenraum zunächst periodenweise, dann zusammenfassend vorgestellt. Dieser Part aus der Hand des langjährigen Ausgräbers Gersbach macht die Hälfte des stattlichen Bandes aus. Obwohl durchweg nüchterne Darstellung und Analyse, bleibt dieser Hauptteil dank übersichtlichem Aufbau, klarer Gedankenführung und Unterstützung durch ein exzellentes Abbildungsmaterial gut lesbar und nachvollziehbar.

Der älteste Befestigungsring der Eisenzeit von 750 m Länge bestand aus einer mit Erde gefüllten, zweizeiligen Kastenmauer ohne Steinverblendung. Die Berechnung eines Holzbedarfs von mehr als 48 lfd. m Stammholz pro Mauermeter gibt einen konkreten Anhaltspunkt für die Bedeutsamkeit des Unternehmens Burgenbau unter vorgeschichtlichen Bedingungen. Es folgte die bekannte Lehmziegelmauer auf Steinsockel als umlaufender Ring mit turmbewehrter Front am Spornzugang und mindestens zwei Toren. Zu allen technischen Detailfragen des Baues bis hin zum Baubetrieb findet der Leser eine befundgestützte Antwort oder zumindest eine gut begründete Überlegung, flankiert von eindrucksvollen Abbildungen und anschaulichen Rekonstruktionszeichnungen. Planung und Bauausführung dieser griechischen Militärarchitektur, für die vorzugsweise Massilia als Mittler in Betracht zu ziehen sei, sieht Verf. eher in den Händen von Südländern. Er bestätigt nochmals seine bereits früher vorgetragene Vermutung, die im berühmten Keltenzitat Herodots genannte Stadt Pyrene sei mit der protourbanen Siedlung der Heuneburg zu identifizieren. Freilich verzichtet Verf. sonst weithin auf ausgreifende Vergleiche und führt souverän vorzugsweise seine selbst maßstabsetzenden Befunde vor.

Ähnlich sorgfältig, ausführlich und anschaulich ist die Holzbebauung des Innenraumes dargestellt. Neben der überraschenden Vielfalt von Schwell- und Pfostenbauten sowie Zäunen gehören Einbauten aus Holz und Lehm sowie Gräben und künstliche Böschungen zur Ausstattung, an diesem Platz jedoch nicht Silos, sonstige Gruben oder Brunnen. Die Darstellung der Innenbefunde ist von hohem allgemeinem Interesse: Die Phasen der Lehmziegelmauer bringen zwar strukturelle Änderungen im Siedlungsplan, nicht jedoch eine maßgebende holzbautechnische Neuorientierung gegenüber der ältesten Bauphase. Insofern bietet die Heuneburg ein beispielhaftes, überreiches und eindrucksvoll aufbereitetes Kompendium eisenzeitlicher Bautechnik für Mitteleuropa. Ungeachtet des sicherlich in Betracht zu ziehenden Ausnahmecharakters unter den Siedlungen liefert der Bestand wohl einen Maßstab für das, was bautechnisch spätestens im 6. Jahrhundert v. Chr. im nichtmediterranen Europa wenn nicht Standard, so doch geläufig war. Hoffentlich befördern die gut begründeten Rekonstruktionen des Verf. den Abschied vom immer noch virulenten Klischee des durchweg primitiv behauten Barbaren.

Die Bebauung ist auch ohne Katastrophenanlaß in erstaunlich kurzen Abständen immer wieder erneuert worden. Mit dem Bau der Lehmziegelmauer ändert sich das Bild von einzelnen oder gruppierten, oft sehr großen Bauten (Baustadium 17) zu einer zeilenartigen, kontinuierlich platzkonstanten Bebauung (16-14). Hier sind dann auch erstmals Mehrzweckgebäude mit speziellen Rauchabzügen und Hinweisen auf eine schwerpunktmäßig konzentrierte Buntmetallverarbeitung nachweisbar. Mit einer Oberschicht verknüpfbare Qualitätsunterschiede der Bauausstattung werden zwar benannt, geben aber in ihrer Zerstreutheit kein eingängiges Bild über die soziale Hierarchie in der bislang untersuchten Burgsiedlung wieder. Trotz jüngerer Umorganisationen (Baustadien 13-12) behauptet sich dieses Bild über einen ersten Großbrand hinweg bis zu jener katastrophalen Brandschatzung, die den älteren eisenzeitlichen Siedlungsabschnitt besiegelt.

Zu dem trotz Befundlücken eindrucksvoll detaillierten und abgerundeten Bild der einzelnen Baustadien liefert H. van den Boom ein etwas ernüchterndes Gegenbild in der Vorlage der Hausinhalte. Gründe dafür liegen in den Beobachtungsbedingungen, der planmäßigen Räumung der niedergelegten wie der abgebrannten Häuser sowie einer Abfallbeseitigung außerhalb der Burg. Der Tafelteil ist diesem Abschnitt und einem Nachtrag zur bemalten Keramik derselben Verf. zugeordnet.

Ein umfangreicher technologischer Beitrag von H. Drescher ist der Verarbeitung von Buntmetall in allen hallstattzeitlichen Perioden der Heuneburg gewidmet. Auch dieser Abschnitt ist als Referenzstudie für Guß- und Schmiedetätigkeit von ganz allgemeinem Interesse, handelt es sich doch unter Einschluß der Außensiedlung um den bislang wichtigsten derartigen Handwerksplatz der älteren Eisenzeit. Sichere Hinweise für toreutisches Handwerk fehlen, desgleichen Goldschmiedetätigkeit. Auch Eisenverarbeitung ist eher spärlich bezeugt. Das Resumé mahnt allgemein eher zur Nüchternheit bei der Einschätzung des eigenen Wissens wie auch der Heuneburg als Produktionsstätte.

Ein Beitrag von J. Wahl ist schließlich den eisenzeitlichen Menschenknochen gewidmet. Sie gehören teilweise Bestattungen und Katastrophenopfern an. Andere Gesichtspunkte deuten sich in Selektionsbefunden und wenigen Artefakten aus Menschenknochen eher an, liefern aber kein eindeutiges Bild.

Das vorliegende Werk lohnt mehr als nur die Aufmerksamkeit der Spezialisten und der regionalen Eisenzeitforschung. Es vermittelt exemplarisch eine Anschauung vorgeschichtlichen Wohnens und Wirtschaftens. Es ist ein Buch, das auch in einer kleineren archäologischen Auswahlbibliothek seinen Platz verdient.

*Hans Nortmann*

**Rosemarie Cordie-Hackenberg/Alfred Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. 5. Teil: Gräber 1818-2472, ausgegraben 1978, 1981-1985, mit Nachträgen zu Band 1-4. Trierer Grabungen und Forschungen, Band VI,5. Verlag Philipp von Zabern (Mainz 1997) XI, 159 Seiten, 5 Abbildungen und zahlreiche Abbildungen in den Nachträgen zu Band 1-4 nach Ordnung der Grabzählung, 223 Schwarz-Weiß-Tafeln, 2 Farbtafeln, 12 Beilagen.**

Der hier vorzustellende Band schließt die Reihe der katalogmäßig beschriebenen und zeichnerisch wiedergegebenen Gräber samt ihrer Ausstattungen als Teil 5 der Wederath-Publikation ab und bietet damit die beste Voraussetzung für alle zukünftigen Forschungen, die im Zusammenhang mit dem umfangreichen Gräberfeld stehen. Ein solcher Abschluß rechtfertigt eine kurze Bilanz:

Im Jahre 1954 bei dem Versuch entdeckt, einen Hochwaldbereich für landwirtschaftliche Zwecke urbar zu machen, sind in weniger als zwei Jahrzehnten nahezu 2500 Bestattungen und damit ein eisenzeitliches bis römerzeitliches Gräberfeld nahezu vollständig ausgegraben worden. Eine Pioniertätigkeit dabei hat das Landesmuseum in Trier in den Jahren bis 1960 geleistet. Unter dessen Ägide sind auch als „Trierer Grabungen und Forschungen“ Band VI, Teil 1-5 alle bisher zusammengestellten Kataloge erschienen.